

waterloo

Von Verzweiflung und Trost

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

In Zeiten des Krieges gibt es Verluste und einstürzende Brücken. Für Draco wird Blaise' Wohnung zu einem sicheren Versteck. Doch auch das Ende des Krieges hält ihn nicht davon ab, dort zu bleiben.

Vorwort

A./N. : So, hier wäre er, der Urlaubsflirt mit der Muse ;)

Eine weitere Draco-Blaise-Geschichte, die sich zu folgenden gesellt:

Von Nähe und Distanz

Vom Wert der Unschuld

Von Stärke und Schwäche

Die Charakterisierung von Draco und Blaise sind weitgehendst die gleichen, doch ich versuche, unterschiedliche Facetten Dracos zu beleuchten. Die Geschichten stehen alle nebeneinander, bauen also nicht aufeinander auf, trotzdem hoffe ich, dass, wenn euch eine der Geschichten gefällt, euch auch die anderen zusagen.

Standard-Gerede abspule

In „Von Verzweiflung und Trost“ geht es um die Entwicklung der Beziehung zwischen Draco und Blaise. Das bedeutet zum einen, dass zwischen den einzelnen Teilen immer eine gewisse zeitliche Distanz liegt, was dann zweitens zur Folge hat, dass es mit einer zusammenhaltenden Handlung nicht weit her ist. Da möget ihr bitte drüber hinwegsehen, als Ausgleich erhaltet ihr nämlich Draco und Blaise pur :)

Es gibt nur vier Teile, die allerdings zum Großteil länger sind, als die Kapitellängen, die ihr sonst von mir kennt.

Diesmal musste ich lange überlegen, ob sich diese Geschichte als Slash einstufen lässt oder nicht. So viel kann ich sagen: Zwingend ist diese Einteilung nicht. Jedem steht frei, hier das zu lesen, was er lesen mag. Ich habe es als Slash geschrieben, was aber niemanden daran hindern sollte, es als Non-Slash zu lesen. („This is about Freundschaft and not about love“ :))

Einen herzallerliebster Dank an meine Beta **Cho17!**

Meine Vorwörter werden ja auch immer kürzer ... Wenn das hier noch wer liest: Ich wünsche euch viel Spaß und hoffe, es gefällt euch! Rückmeldungen bekomme ich übrigens gerne ;)

LG, waterloo *die jetzt aufhört zu labern*

Inhaltsverzeichnis

1. Teil 1: Zuflucht
2. Teil 2: Eingerissene Brücken
3. Teil 3: Zeit
4. Teil 4: Epilog - Nichts ist für immer

Teil 1: Zuflucht

Vielleicht begann alles in der Nacht, in der das Manor niederbrannte. Vielleicht hatte alles zu jenem Zeitpunkt auch schon längst begonnen.

~*~

Draco Malfoys Gesicht war tränenüberströmt. Träne für Träne rann über seine Wangen, folgte der Bahn der vorigen oder suchte sich einen neuen Weg. Die Flammen spiegelten sich in den Tränenschlieren und brachten sein Gesicht zum Glänzen.

Draco schenkte den Tränen keinerlei Beachtung und machte nicht einmal den Versuch, sie fortzuwischen. Vielleicht nahm er sie auch gar nicht wahr. Wie hypnotisiert starrte er in das Feuer.

Unaufhaltsam hatte es sich ausgebreitet, hatte Fensterscheiben zum Bersten gebracht und wütete erbarmungslos innerhalb der hellen Mauern, die inzwischen vom Ruß geschwärzt waren.

Fassungslos betrachtete Draco das, was einst sein Elternhaus gewesen war und nun einem Flammeninferno glich.

Er war hier aufgewachsen. Das Manor war sein Zuhause gewesen. Schon immer. Jeder Stein des Hauses war mit Erinnerungen behaftet.

Die Bibliothek war inzwischen sicherlich restlos zerstört. Allein der Gedanke an die für immer verbrannten Bücher und Pergamentrollen schmerzte Draco in der Seele. Sie waren unwiederbringlich verloren. Er dachte an all die Werke, die er nie geschafft hatte zu lesen, obwohl er es sich so oft vorgenommen hatte. Und er dachte an all die Werke, die er gelesen, die er geliebt hatte und die er nie wieder würde lesen können. Er glaubte sogar, den Geruch von Leder, Pergament und Staub in der Nase zu haben. Und als er kurz die Augen schloss, war es ihm, als führe seinen Fingerspitzen über die raue Oberfläche einer vergilbten Buchseite.

Funken stoben auf und erloschen in der dunklen Nacht. Draco sah auf zu dem Fenster seines Zimmers. Er sah sich in diesem Zimmer älter werden. Er hatte darin gelebt. Er hatte dort gelacht, geweint, sich gelangweilt. Dort hatte er das erste Mal heimlich Feuerwhisky probiert. An der Decke war ein Fleck gewesen, der einem feuerspeienden Drachen glich. Das hatte er als kleiner Junge bemerkt und seit dem sah er immer diesen Drachen, wenn er seine Decke betrachtete. Betrachtet hatte.

Dunkler Rauch stieg auf. Das Feuer zerfraß alles, was einmal Malfoy Manor gewesen war. Draco sah sich noch als kleinen Jungen durch die Gänge toben. Erinnerungen überschwemmten ihn.

Als der Dachstuhl brach und die brennenden Balken krachend niederstürzten, konnte Draco den Anblick nicht länger ertragen. Er kehrte dem brennenden Manor den Rücken zu - und disapparierte.

~*~

In einer von Straßenlaternen beschienen Straße in Muggellondon fassten seine Füße wieder festen Boden. Draco schwankte leicht. Doch er sah sich nicht um. Warum auch sich die Mühe machen, nachzuschauen, ob ihn jemand bemerkt hatte? Es war ihm scheißegal.

Noch immer wacklig auf den Beinen ging Draco langsam auf eine der Haustüren zu und stieg die zwei Steinstufen hoch. Dicht stand er vor der hölzernen Tür, von der der Lack abblätterte und starrte sie einfach an.

Dann wandte er sich den Klingelschildern zu.

Vorsichtig fuhr er mit seinem Finger über das höchsthängende der Schilder. „Zabini“ stand dort in schiefer Handschrift.

Blaise lebte hier schon länger unter Muggeln in einer kleinen Zweizimmerwohnung, weit weg von der magischen Welt, weit weg vom Krieg.

Draco brachte es nicht über sich, den Klingelknopf zu drücken. Mit Sicherheit würde er Blaise wecken. Das wollte er nicht.

Erschöpft ließ sich Draco auf die Fußmatte sinken und lehnte seinen Kopf an die Tür. Er war müde. Er wollte schlafen.

Kurz besann er sich, dann drückte er schnell auf Blaise' Klingelknopf, bevor er es sich wieder anders überlegen konnte. Matt lehnte er sich wieder an die Tür.

„Ja?“, kam da Blaise' Stimme, zu einem Knarren verzogen, aus dem knackenden Lautsprecher an der Tür.

„Blaise?“, fragte Draco zittrig. Er erschrak über den Klang seiner eigenen Stimme. Es war nicht mehr als ein ersticktes Krächzen.

„Draco!“, kam es ihm aus der Gegensprechanlage entgegen und Draco wusste nicht, ob es eine Feststellung oder eine Frage gewesen war.

„Blaise“, murmelte er erneut.

„Komm hoch!“ Die Tür summt.

Fast hätte Draco es nicht geschafft, die Tür aufzudrücken, es war, als hätte sein Körper sämtliche Kraft verloren.

Die folgenden Minuten nahm Draco wie im Traum wahr. Wie in Trance taumelte er die Treppen hoch. Stufe um Stufe. Plötzlich war Blaise da im Treppenhaus. Kam ihm entgegen geeilt. Nur in Shorts bekleidet. Er bewegte seinen Mund. Draco sah ihn an. Blaise blickte ihn fragend an und Draco blickte zurück. Er bewegte seinen Mund wieder, kam dichter an Draco heran. Er packte Draco bei den Schultern, schüttelte ihn.

Blaise nahm Draco am Handgelenk und zog ihn die restlichen Treppen hoch, zerrte ihn in seine Wohnung und schloss die Tür.

Draco stand mit dem Rücken zur Tür, Blaise stand vor ihm. Wieder griff Blaise nach seinen Schultern. Draco sah ihn an. Er sah anders aus als sonst. Beunruhigt. Aufgeregt.

Wieder bewegten sich Blaise' Lippen. Draco wurde geschüttelt. Heftiger als zuvor.

„Draco!“

Blaise ließ seine Schultern los und umfasste sein Gesicht.

„Draco!“

Draco blinzelte. Auf einmal machten die Bewegungen von Blaise' Lippen Sinn.

„Draco?“, fragte Blaise erneut, dieses Mal mit sanfterer Stimme.

„Blaise?“, wimmerte Draco.

„Draco.“ Noch immer hielt Blaise Dracos Gesicht in seinen Händen. „Was ist passiert?“, fragte er eindringlich.

Draco öffnete den Mund: „Da...“ Seine Stimme versagte. Er versuchte es noch einmal. „Das Manor“, stammelte er, „es brennt.“

„Bist du okay?“ Blaise hatte ihn nicht losgelassen.

Draco schloss die Augen und deutete ein Kopfschütteln an.

Blaise seufzte leise. „Natürlich“, murmelte er.

„Draco, bist du verletzt?“, fragte er dann sanft.

Wieder schüttelte Draco den Kopf. Erst da ließ Blaise ihn los. Zitternd atmete Draco aus.

„Komm mit.“ Blaise griff seine Hand, diesmal ohne jeden Druck und führt Draco in sein Wohnzimmer, wo er ihn sacht auf die Couch drückte. Draco folgte widerstandslos.

Blaise setzte sich neben ihn und strich ihm sacht über den Arm. „Ich bin gleich wieder da, Draco.“ Blaise stand wieder auf.

Draco nickte stumm, was hätte er auch sonst sagen sollen, und schloss seine Augen. Er war von einer Schwäche ergriffen, die er noch nie verspürt hatte. Er fühlte, wie Blaise eine Woldecke über ihm ausbreitete, öffnete seine Augen aber nicht.

„Bin gleich wieder da“, wisperte Blaise ihm zu, dann hörte Draco die sich entfernenden Schritte.

„Draco?“ Irgendwann kam Blaise zurück. Er trug inzwischen eine Sweatshirtjacke und hielt zwei dampfende Becher in der Hand. Den lilafarbenen reichte er an Draco weiter, den schwarzen behielt er.

Draco nippte an dem heißen Kakao. Zuerst tat ihm das Schlucken weh, doch die Wärme tat gut. Sie hatte etwas Tröstendes.

Blaise zog Draco näher an sich, so dass Draco sich an ihn lehnen konnte. Draco nahm das Angebot gerne entgegen und schmiegte sich an seinen Freund. Blaise' Wärme war tröstender als die des Kakaos.

„Hier.“ Blaise reichte ihm ein Taschentuch. Unkoordiniert fuhr Draco sich damit über das Gesicht und schnäuzte sich anschließend. „Noch eins“, murmelte er. Blaise reichte ihm ein weiteres.

Stumm saßen sie beieinander. Als der Kakao leer war, nahm Blaise ihm den Becher aus der Hand und stellte ihn auf den Fußboden.

„Ich bin schrecklich gefühlsduselig“, entschuldigte sich Draco, als er glaubte, seine Stimme wiedergefunden zu haben. Doch er stellte fest, dass sie noch immer schrecklich rau klang.

„Schht, Draco“, machte Blaise und begann, mit ruhigen Bewegungen über Dracos Rücken zu streicheln.

„Weißt du“, fuhr Draco fort, „das Manor war mein Zuhause. Ich bin dort aufgewachsen.“

„Ich weiß.“

Draco legte seinen Kopf an Blaise' Schulter und sah stumm in die Leere. Er fühlte sich auch irgendwie leer. Und das nicht nur, weil er keine Tränen mehr hatte.

~*~

Draco schlief die ganze Nacht nicht. Er versuchte es auch nicht. Er saß einfach stumm auf Blaise' Sofa. Blaise blieb die ganze Nacht über bei ihm. Auch er schlief nicht mehr.

Irgendwann war es wieder Tag und der Raum war sonnenlichtdurchflutet. Draco hob seinen Kopf von Blaise' Schulter. Sein Nacken schmerzte furchtbar, doch um nichts in der Welt hätte er irgendwie anders sitzen wollen.

~*~

Irgendwann ging der Tag wieder zuende und es schien selbstverständlich, dass Draco blieb. Sie sprachen nicht darüber, doch wo hätte Draco auch anders hingekannt? Blaise bezog die Couch mit einem Bettlaken und als Draco sich schlafen legte, saß Blaise noch eine Weile an seinem Bett.

Er strich Draco zärtlich eine Haarsträhne zurück und lächelte ihn an. „Gute Nacht, Draco.“

„Nacht, Blaise.“

Blaise erhob sich, knipste das Licht aus und wollte die Tür zuziehen, da hielt Draco ihn zurück. „Kannst du das Licht bitte anlassen?“

Blaise musterte ihn kurz und Draco schien unter diesem Blick kleiner zu werden. Er schlug die Augen nieder und spürte, wie ihm die Röte die Wange hoch kroch, da antwortete Blaise: „Klar.“

Das Licht begann wieder zu brennen. „Schlaf gut, Draco.“

Dann klackte die Tür ins Schloss und Draco war alleine.

Er lag auf dem Rücken und starrte die Decke an. Auch Blaise' Decke hatte Flecken, doch in keinem konnte er einen feuerspeienden Drachen erkennen.

Draco war dankbar, dass Blaise in seiner Wohnung Muggellicht hatte. So sehr er früher das behagliche Prasseln von Kaminfeuer und das sanfte Licht von Kerzenflammen gemocht hatte, allein bei dem Gedanken an offenes Feuer drehte sich ihm der Magen um.

Dracos Augen huschten im Zimmer umher. Er wusste, dass er hätte schlafen müssen. Doch er wusste auch, dass er seine Augen nicht würde zumachen können.

Doch es wurde immer schwerer, sie offen zu halten. Er war erschöpft und er war müde. Er war mit seinen Kräften am Ende. Seine Augen brannten schrecklich und irgendwann konnte Draco nicht verhindern, dass sie ihm zufielen und er einschlief.

Als er wieder erwachte, zunächst orientierungslos und mit heftigem Herzklopfen, wusste er nicht, wo er war. Doch die Erkenntnis kam schnell und mit ihr die Gewissheit, dass Blaise im Nebenzimmer lag. Langsam klang das Herzklopfen ab, nur um mit einem Schlag wieder heftiger zu sein als zuvor. Denn Draco kam ein entsetzlicher Gedanke. Was, wenn Blaise nicht mehr da war? Wenn etwas passiert war? Oder wenn Blaise

fortgegangen war und ihn zurückgelassen hatte?

Quälende Zweifel machten sich in Draco breit, ob Blaise wirklich hinter der Wand lag, die er nun verzweifelt anstarrte.

Er musste es wissen. Draco schlug die Decke zurück und stand auf. Barfuss schlich er zu der Zimmertür und öffnete sie weit, damit auch der Flur erhellt wurde. Auch im Flur knipste er dann das Licht an und schlich dann weiter zu Blaise' Zimmertür.

Langsam, ganz langsam, drückte Draco die Klinke herunter und schob die Tür Millimeter für Millimeter auf. Seine Atmung hatte sich beschleunigt.

Zunächst fiel nur ein schmaler Lichtkegel in Blaise' Zimmer und Draco konnte nichts erkennen. Er drückte die Tür noch etwas weiter auf und schob sich in den Raum.

Dort an der Wand stand Blaise' Bett. Draco erschrak, als er sah, dass Blaise wach war, sich auf seine Ellenbogen gestützt hatte und ihm entgegen sah. Andererseits empfand er bei Blaise' Anblick große Erleichterung. Langsam ließ Draco die Luft aus seinen Lungen entweichen.

Draco stand mitten im Raum und wusste nicht, was er tun oder sagen sollte. *Ich wollte nur sichergehen, dass du noch da bist? Wohl kaum. Ich wollte eigentlich ins Bad und habe mich in der Tür geirrt?* Das war lächerlich.

Und so blieb Draco einfach still stehen und sah Blaise an. Der Blick in Blaise' Augen ging ihm unter die Haut, so viel Sorge lag darin. Fast war es Draco unangenehm.

„Komm her, Draco“, sagte Blaise mit weicher Stimme und hob seine Decke an. Draco nickte stumm und krabbelte rasch neben seinen Freund. Eng drückte er sich an Blaise' Körper, der diese trostpendende Wärme ausstrahlte.

Blaise schloss beide Arme um ihn und Draco hielt sich daran fest. „Du musst schlafen, Draco“, wisperte Blaise und wieder nickte Draco nur.

Er schloss seine Augen und konzentrierte sich noch einmal auf Blaise' Anwesenheit, seine Körperwärme und auf seine Arme, die ihn sicher festhielten. Dann schlief er ein.

~*~

Teil 2: Eingerissene Brücken

A./N.:Erst einmal einen ganz, ganz lieben Dank für die tollen Reviews. Ich ... ähem ... ja, also ... wow.

@**Raia**: Wehe, du entschuldigst dich noch einmal für so ein Review, dann setzt es was! Grr.

Ehrlich, ich habe mich wahnsinnig gefreut. Sehr, sehr, sehr. Ähm, hab ich schon erwähnt, dass ich mich irrsinnig freu? ... Ich kann mich nur bedanken und hoffen, dass es dir auch weiterhin so gut gefällt. Vielen lieben Dank! LG, waterloo

@**Bella**: Und noch so ein Review, bei dem ich nicht weiß, was ich darauf antworten soll. Auch dir einen ganz lieben Dank! Und die Dialoge ... Ich steh nicht auf Dialoge, reiner Unterhaltung Willen, es sei denn, als Stilmittel. In vielen Situationen sind wortkarge Dialoge halt viel realistischer. Und oft kommt es auch darauf an, wie etwas gesagt wird.

Vielen Dank für dein Lob diesbezüglich. Es freut mich besonders. Denn mit Dialogen tu ich mir beim Schreiben ab und an leicht schwer. Simple „Geschnatter“-Gespräche á la „Beim Mittagessen am Gryffindortisch“ könnte ich wohl kaum realistisch schreiben. Also: Danke :)

Und ja, Draco mag Bücher. Ich finde das auch gut ^^ Und nicht neidisch sein!

Nochmal ganz lieben Dank und lieben Gruß, waterloo

Noch mal @**Raia**: Und auch lieben Dank für dein Review zu „Vom Wert der Unschuld“ Schön, dass du die Geschichte begleitet hast. Ja, offene Enden sind toll und es freut mich, dass dieses Ende dir gefiel :)

Ob Draco Blaise liebt?

Mit Sicherheit. Aber mit Sicherheit sind sie nicht ineinander VERliebt. Liebe muss keinsten Falls romantisch sein. Und ob es zwischen Freundschaft und Liebe eine Grenze gibt, ist sowieso fraglich. Und dass diese Grenze klar zu benennen wäre, ist ohnehin ausgeschlossen. Ich hoffe, ich konnte dir helfen. LG, waterloo

Und noch was @all: In diesem Teil finden sich wortwörtlich zwei Zeilen eines Liedtextes der Frank Spilker Gruppe. Man möge mir diese Spielerei verzeihen. Wer das Zitat findet, sage mir bitte Bescheid, dann wäre ich nämlich ernsthaft fasziniert ;)

Teil 2:

Eingerissene Brücken

Nur fünf Tage nachdem das Manor in Flammen aufgegangen war, war der Krieg zuende. Es war der Anfang vom Ende gewesen.

~*~

Draco und Blaise schliefen weiterhin gemeinsam in Blaise' Bett. Am Morgen nach ihrer ersten Nacht dort hatte Blaise das Bettlaken von der Couch abgezogen und die Couch sah wieder aus wie ein normales Sofa, nicht mehr wie ein Bett. Damit war die Sache geklärt gewesen.

Vom Kriegsende hätten sie wohl erst viel später erfahren, hätte sie nicht ein wenig einfühlsamer Brief ereilt.

~*~

Sie lagen auf dem Sofa im Wohnzimmer und ließen die Zeit vorüber ziehen. Draco lag bäuchlings auf Blaise, ließ sich von seiner Atmung wiegen und starrte Löcher in die Luft. Währenddessen las Blaise in irgendeinem Buch und kraulte nebenbei abwesend Dracos Nacken.

Das energische Schuschuen einer Eule vor dem Dachfenster schreckte sie aus ihrer Ruhe. Blaise seufzte auf, schob Draco sanft von sich runter und öffnete das Fenster, um den Brief entgegen zu nehmen.

„Draco, für dich“, stellte er überrascht fest und reichte den Umschlag an Draco weiter.

Draco blickte den Umschlag in seiner Hand misstrauisch an. Als Absender war das Ministerium angegeben. Eigentlich wollte er den Brief gar nicht öffnen. Er mochte die Isolation in Blaise' Wohnung und der Brief schien ihm wie ein Eindringling. Eine Erinnerung an eine Zeit, die er vergessen wollte.

Blaise sah sein Zögern, natürlich sah er es. Kurz berührte er Dracos Ellenbogen. „Mach ihn auf“, forderte er ihn leise auf. „Du weißt, wenn man Briefe nicht öffnet, dann gelten sie trotzdem als zugestellt.“

Draco tat, was Blaise sagte. Das hatte er bisher in Zweifelsfällen immer so gemacht.

Tief holte er Luft, dann riss er den Umschlag grob auf. Er las den Brief. Er runzelte die Stirn und las den Brief ein zweites Mal. Dann las er ihn ein drittes Mal.

Draco sah, wie seine Hände zu zittern begannen, mit ihnen der Brief. Seine Augen füllten sich mit Tränen und die Schrift verschwamm vor seinen Augen.

Das Papier glitt aus seinen Händen und segelte zu Boden. Draco blickte auf, direkt in Blaise' Augen, dann drehte er sich um und floh aus dem Zimmer.

Er setzte sich auf Blaise' Bett, rutschte in die Ecke und zog die Beine an seinen Körper. Der erste Schluchzer schüttelte ihn. Draco umschlang seine Beine mit den Armen und versteckte seinen Kopf dahinter.

Erst versuchte er, die Zähne zusammen zu beißen. Doch so sehr er auch seine Kiefer aufeinander presste, er konnte nicht verhindern, dass er von immer neuen Aufschluchzern erfasst wurde.

Natürlich, sie waren nicht die besten und liebenvollsten Eltern gewesen, die man sich wünschen konnte. Sie hatten Fehler gemacht. In ihrem eigenen Leben und auch sein Leben hatten sie zu gewissen Teilen verpfuscht. Aber sie waren seine Eltern, verdammt.

Und jetzt sollten sie einfach nicht mehr da sein? Draco presste seine Stirn so fest an seine Knie, dass es schmerzte. Er zitterte noch immer. Und er gab Geräusche von sich, die ihm selbst furchtbar fremd waren.

Seine Mutter sei bei der Festnahme ums Leben gekommen. Der Brief gab keinerlei Auskünfte darüber, wie. Aber Draco war sich sicher, dass es kein Unfall gewesen war, eher hatte seine Mutter sich ihr Leben selbst genommen. Nie hätte sie die Gefangennahme, die Verhandlung, die Bloßstellung ihrer Person und eine erniedrigende Bestrafung über sich ergehen lassen. Sie war zu stolz. Ja ja, der Stolz der Malfoys ... Draco war sich eigentlich auch immer sicher gewesen, stolz zu sein ...

Sein Vater hingegen war verhaftet worden, er war nicht so stolz gewesen. Oder auf eine andere Art. Draco wusste es nicht. Und nun würde er seinen Vater niemals fragen können, was er immer gemeint hatte, als er ihm sagte, dass die Malfoys eine stolze Familie seien. In einem Eilverfahren war sein Vater zum Kuss des Dementors verurteilt worden und auch, wenn er noch lebte - existierte - , irgendwo in einer schäbigen Zelle in

Askaban, er war nicht länger der Mann, der sein Vater gewesen war.

Draco wehrte sich nicht mehr gegen das Schluchzen und die Tränen. Er war vollkommen aufgelöst und fühlte sich unendlich verloren.

„Draco.“ Plötzlich kniete Blaise vor ihm auf dem Bett. Draco hatte nicht bemerkt, wie er gekommen war. Schnell versteckte er sein von Tränen nasses Gesicht in seinen Händen. Das war kein Stolz, das war Scham, da war er sich sehr sicher.

„Draco, jetzt komm schon“, bat Blaise' leise Stimme. Draco schüttelte vehement den Kopf. Vorsichtig versuchte Blaise, seine Hände von seinem Gesicht wegzuziehen. Verbissen verharrte Draco in seiner Position.

Er hörte Blaise' leises Seufzen.

„Draco, ich weiß, wie du aussiehst, wenn du weinst.“

Das war der Moment, in dem Draco seine Hände sinken ließ und sich in Blaise' Arme warf.

Er krallte sich an Blaise fest und versteckte seinen Kopf in seiner Halsbeuge. Sein Gesicht wischte er an Blaise' T-Shirt ab, doch da er immer noch weinte, war es sofort wieder nass.

Mit ruhigen Bewegungen strich Blaise über seinen Rücken, was es aber nicht besser machte. Ganz im Gegenteil, durch diese Nähe hatte Draco nur das Gefühl, noch mehr weinen zu müssen.

Doch irgendwann verließ ihn seine Kraft und sein Schluchzen ging in ein Wimmern über. Blaise hielt ihn noch immer fest und begann, sanft seinen Nacken zu streicheln und mit den Strähnen dort zu spielen.

„Ich hab den Brief gelesen“, bemerkte Blaise nach einer Weile. „Es tut mir leid.“

„Weißt du, sie waren meine Eltern“, schniefte Draco.

„Ich weiß“, antwortete Blaise.

Draco hatte das Gefühl, eine solche Unterhaltung schon mal geführt zu haben. Dann kam ihm ein Gedanke.

„Es ist so ...“ Seine Stimme versagte und er setzte neu an. „Es ist so, als ob - als ob sämtliche Brücken eingerissen wären ...“ Er zog seine Nase hoch. „Alles ist verloren.“

Diese Gewissheit trieb ihm abermals die Tränen in die Augen. „Was soll ich denn jetzt machen?“, fragte er mit erstickter Stimme.

Verzweifelt blickte er Blaise an. „Ich bin jetzt allein“, wisperte er.

Blaise nahm sein Gesicht in beide Hände und wischte ihm die Tränen von den Wangen. Eindringlich sah er ihn an. „Draco, du hast mich.“

Abermals begann Draco zu schluchzen und abermals hielt Blaise ihn dabei im Arm und stricht ihm über sein Haar. Doch die Worte erfüllten Draco mit einer großen inneren Wärme.

~*~

Als sie am Abend eng umschlungen im Bett lagen und Draco sein Gesicht an Blaise' Hals presste, kam

ihm eine Frage in den Sinn: „Wie sehe ich denn aus, wenn ich weine?“

„Herzzerreißend, Draco, herzzerreißend“, antwortete Blaise leise.

Obwohl Draco nun wirklich nicht nach Lachen zu Mute war, entrang sich ihm ein kleines Glucksen. Dann wurde er wieder still und lauschte der Ruhe.

Doch eine Frage hatte er noch. Er hob seinen Kopf, um Blaise in die Augen schauen zu können.

„Warum ist für dich immer alles so einfach?“

Blaise sah ihn lange an. „Das ist es nicht“, antwortete er ernst und lächelte Draco dann auf eine Art und Weise an, die er nicht verstehen konnte.

„Schlaf jetzt, Draco“, murmelte er dann und zog ihn noch ein wenig näher an sich heran.

Draco griff nach Blaise' Hand, hielt sie fest und irgendwann schlief er tatsächlich ein.

~*~

Es musste bereits mitten in der Nacht sein, als Draco erwachte. Die Nachttischlampe brannte, so wie immer, und tauchte den Raum in ein schwaches Licht. Doch Draco war sich sofort bewusst, dass etwas falsch war. In seinem Rücken spürte er nicht länger Blaise' warmen Körper.

Plötzliche Panik machte sich in seiner Brust breit und er fuhr im Bett herum. So rasch, wie die unbändige Furcht in ihm aufgestiegen war, klang sie auch wieder ab, als er Blaise erblickte.

Blaise hatte sich von ihm weg gedreht, lag nun der Wand zugewandt und hatte die Decke über seinen Kopf gezogen.

Draco wollte schon auf ihn zu robben, als er bemerkte, wie die Decke bebte. Erschrocken hielt er inne, lauschte und hörte ein gepresstes Schluchzen, das von der Decke fast vollständig verschluckt wurde.

Als Draco klar wurde, dass Blaise neben ihm lag und weinte, fühlte er sich hoffnungslos überfordert. Er wusste nicht, was er tun sollte. Eine solche Situation hatte es noch nie gegeben. Blaise war derjenige von ihnen, der stark war.

Am liebsten wäre Draco ebenfalls in Tränen ausgebrochen. Er spürte schon, wie es ihm die Kehle zuschnürte.

Doch er riss sich zusammen; Nun war es an ihm, stark zu sein. Das war er Blaise schuldig.

Langsam streckte er eine Hand aus und berührte die Decke vorsichtig dort, wo er Blaise' Schulter vermutete. Nichts passierte. Draco wagte es nun, die Decke zur Seite zu ziehen.

Blaise blieb still liegen und als Draco sich über ihn beugte, konnte er die Tränen in seinem Gesicht erkennen. Ein ganz und gar ungewohnter Anblick.

„Blaise?“, fragte er vorsichtig und hoffte, dass Blaise das Zittern in seiner Stimme nicht gehört hatte.

Eine Weile geschah gar nichts, dann drehte Blaise sich langsam zu ihm um.

„Du musst deine Tränen nicht verstecken.“ Draco wusste, dass diese Worte für ihn selbst ebenso galten.

In den folgenden Minuten lagen sie da wie schon oft, nur dass es diesmal Draco war, der den anderen hielt. Er lag auf dem Rücken, hielt Blaise fest umschlungen, hörte dessen Schluchzen und fühlte dessen Tränen an seinem Hals.

Draco spürte Blaise' Schmerz wie seinen eigenen. Jeder verzweifelte Laut des anderen bohrte sich wie eine Messerspitze in sein Inneres. Litt Blaise genauso, wenn er in seinen Armen weinte? Vielleicht hatte Blaise ja das mit „herzzerreißend“ gemeint.

Jetzt konnte Draco nicht mehr verhindern, dass auch ihm Tränen in die Augen stiegen. Von Blaise unbemerkt kullerten sie aus seinen Augenwinkeln und tropften auf das Kissen.

„Blaise“, wagte Draco irgendwann zu fragen, „was ist los?“

Blaise antwortete nicht und Draco hatte nicht den Mut, die Frage ein zweites Mal zu stellen.

„Ich ... ich“, stammelte Blaise dann. „Ich ... hab doch auch niemanden mehr ...“

Draco strich Blaise über den Rücken. „Blaise, deine Mutter ist nicht t...“ Er stockte. Das Wort konnte er nicht aussprechen. „Sie lebt doch“, sagte er stattdessen.

„Ja“, murmelte Blaise bitter. „Sie ist nach Frankreich untergetaucht und hat mich hier allein zurück gelassen.“

Draco wusste, dass Blaise Recht hatte. „Vielleicht kommt sie wieder“, murmelte er wenig überzeugt.

Von Blaise kam nur ein abfälliges Schnauben. Draco strich ihm über den Nacken, so wie Blaise es bei ihm immer tat. Und er hoffte, dass es Blaise ebenso gut tat wie ihm.

„Ich hab niemanden mehr“, flüsterte Blaise da leise.

„Doch“, wisperte Draco zurück. „Du hast mich“, benutzte er die gleichen Worte wie Blaise sie am Nachmittag gewählt hatte.

Blaise nickte an seiner Schulter.

„Ich hab dich lieb, Blaise“, sprach Draco da die Worte aus, die ihm schon länger auf dem Herzen lagen. Sie klangen fremd, vermutlich, weil er sie noch nie benutzt hatte. Doch sie klangen richtig.

„Ich dich auch“, kam es von Blaise und das fühlte sich noch viel richtiger an.

~*~

„Kaffee, Draco?“, weckte Blaise ihn am nächsten Morgen und beobachtete grinsend, wie Draco sich aus den Kissen quälte, um sich auf die Bettkante zu setzen. Blaise ließ sich neben ihm nieder und reichte den lila Becher an ihn weiter. Alles war wieder normal.

Blaise' Verzweiflung schien überwunden und Draco nahm das Angebot des Stillschweigens gerne an. Die alte Ordnung war wieder hergestellt.

Doch Draco wusste nun, dass die Dinge für Blaise wirklich nicht so leicht waren, wie es ihm zunächst erschienen war. Den warmen Kaffeebecher in beiden Händen haltend, rückte Draco an Blaise heran, inzwischen in dem Bewusstsein, dass nicht nur er es war, der die Körperwärme des anderen brauchte.

~*~

Teil 3: Zeit

@SummerSky (die mal anders hieß, oder? ;)) Vielen Dank für deine beiden Reviews! Schön, dass du jetzt dabei bist und dass es dir gefällt. Und vielen Dank für dein Lob! Ich hab mich sehr gefreut und hoffe, du bleibst dabei. Lieben Gruß, waterloo

@Raia: Tausend Dank für dieses wundervolle Review! Es ist unglaublich hilfreich zu wissen, welche Szenen am meisten gefallen. Und es ist wirklich interessant, dass es bei dir wirklich drei der „Kernszenen“ waren, die ich im Urlaub in mein Notizbüchlein gekritzelt hab :) Also noch mal ganz lieben Dank :)

Und ich hoffe, dass du deine Antwort findest. Ich persönlich sträube mich ja dagegen, jede zwischenmenschliche Beziehung definieren zu müssen. Und nicht umsonst fällt es mir so schwer, zu entscheiden, ob zum Beispiel diese Geschichte Slash ist oder nicht ... Darum auch das Zitat der Band Phrasenmäher im Vorwort: „This is about Freundschaft and not about love“. Kann man verstehen, wie man mag ;) Wie gesagt, ich hoffe, dass du deine Antwort findest. Und wenn es auch sein mag, dass die Antwort egal ist.

Liebe Grüße, waterloo

*@Bella: huhu Bella :) “Herzzerreißend” ist ein schönes Wort. Steckt ne Menge drin. Und ja, irgendwie geht es in dieser Geschichte ums Trösten und Trostfinden *auf Titel lins* Und es war mir sehr wichtig, diesmal Blaise nicht die ganze Zeit über stark sein zu lassen. Auch ihm sind Momente der Schwäche zu gönnen. :) Ganz lieben Dank und lieben Gruß!*

Lieben Dank auch an Cho17 für die Beta.

Weiter geht's, diesmal ein wenig ruhiger ;)

Teil 3:

Zeit

Zeit verging. Die Sonne ging auf und wieder unter. Tage brachen an und gingen zu Ende, Nächte kamen und lösten sich in der nächsten Morgendämmerung wieder auf. Die Erde drehte sich und die Welt veränderte sich.

Nur in Blaise' kleiner Dachwohnung schien die Zeit stillzustehen. Ein Tag glich dem anderen und Draco konnte nicht sagen, dass ihm das missfiel. Ganz im Gegenteil. Er genoss die Sicherheit, die ihm die neugewonnene Routine gab.

~*~

Sie schliefen immer noch zusammen in einem Bett, es war zu einer Gewohnheit geworden, mit der keiner brechen wollte. Vermutlich hätten sie es anders gar nicht ertragen.

Meist war es Draco, der die Worte „Hab' dich lieb“ zuerst aussprach, manchmal war es auch Blaise. Sie

schliefen eng aneinander geschmiegt und als die Nächte wärmer wurden, verzichteten sie lieber auf ihre Schlafshirts als auf die körperliche Nähe.

Draco lernte zu erkennen, wann er Blaise besser in den Arm nahm, als sich von ihm halten zu lassen. Doch diese Abende waren selten, zumeist war es Draco, der von Blaise beschützend festgehalten wurde.

Blaise war der Frühaufsteher von ihnen beiden, er weckte Draco stets mit zwei Kaffeebechern in der Hand. Der lila Becher war für Draco, der schwarze für ihn.

Irgendwie ging jeder Tag zur Neige, auch ohne dass Draco sagen konnte, was er gemacht hatte. Sie taten nicht viel. Mal lagen sie einen Tag lang auf dem Bett, sie tranken Kakao, sie hörten Musik, sie kuschelten auf dem Sofa, wobei Blaise vielleicht etwas las und dabei abwesend Dracos Nacken streichelte.

Schlimm waren die Tage, an denen Blaise einkaufen gehen musste, weil ihr Essen ausgegangen war. Draco aß nie viel, Blaise eigentlich auch nicht und so wunderte sich Draco jedes Mal, wenn Blaise schon wieder losmusste. Draco blieb dann allein in der Wohnung zurück.

~*~

„Draco?“, fragte Blaise leise.

„Hm-hm?“, antwortete Draco, ohne die Augen zu öffnen. Er lag auf dem Bett und döste vor sich hin.

„Ich wollte dich nicht wecken.“

„Hast du nicht“, entgegnete Draco ebenso leise.

„Ich wollte nur nicht, dass du aufwachst und ich bin nicht mehr da ...“

„WAS?“ Erschrocken fuhr Draco auf. „Was hast du gesagt?“

Blaise räusperte sich. Alarmiert sah Draco ihn an. Und der Blick, mit dem Blaise ihn ansah, bestätigte seine üblen Befürchtungen.

„Du willst weg!“, stellte Draco schockiert fest. „Du lässt mich allein!“

„Nein!“, unterbrach Blaise ihn.

„Doch“, nickte Draco und spürte die Tränen in seinen Augen. „Du hast gesagt, dass du nicht mehr da sein wirst.“

Zutiefst verletzt starrte er Blaise an und wischte energisch die Tränen weg, die ihm nun über das Gesicht liefen.

„Draco“, flüsterte Blaise und kniete sich vor ihn. „Hör mir doch mal zu. Ich muss einkaufen gehen. Okay? Nur einmal kurz einkaufen.“

Beschwörend blickte er Draco an.

„Du kommst wieder?“, fragte Draco misstrauisch.

Blaise seufzte. „Natürlich, du Dummkopf. Natürlich komme ich wieder.“

„Versprochen?“

„Versprochen!“

Mit einem äußerst unguuten Gefühl sah Draco dabei zu, wie Blaise sich seine Schuhe zuband und sein Portemonnaie einsteckte.

An der Tür wandte Blaise sich ihm noch einmal zu. Mit einem sanften Lächeln wischte er die Tränen Spuren aus Dracos Gesicht.

„Bis gleich, okay?“

„Okay“, nickte Draco und biss sich auf seine Lippen.

Doch bevor Blaise durch die Tür verschwunden war, hatte er seinen Arm gegriffen und hielt ihn fest.

„Du beeilst dich aber?“, wollte er sich noch vergewissern.

„Natürlich.“ Dann machte sich Blaise los und verschwand im Treppenhaus. In diesem Moment fühlte Draco sich unglaublich elendig.

~*~

Seit diesem Tag war viel Zeit vergangen, doch noch immer fühlte sich die Wohnung ohne Blaise merkwürdig an. Leer und fremd.

Sicherlich, es war nicht zu übersehen, dass es Blaise' Wohnung war, er war in gewisser Art und Weise überall präsent. Und doch vermisste Draco Blaise, sobald dieser die Tür hinter sich zugezogen hatte. Es war, als würde mit Blaise auch alle Wärme und Sicherheit verschwinden.

Draco wurde dann von einem Gefühl gepackt, das er nicht einordnen konnte. Es drohte, ihn zu überwältigen. Vielleicht war es eine heftige innere Unruhe, vielleicht war es Einsamkeit. Vielleicht war es auch einfach nur Angst.

Er tigerte dann unruhig im schmalen Flur auf und ab, drehte Runden durch die einzelnen Zimmer und nahm mal jenen mal diesen Gegenstand in die Hand, nur um ihn sogleich wieder fort zu legen und wartete. Jede Minute zog sich endlos lange dahin. Und so sehr Draco den Sekundenzeiger der Küchenuhr auch taxierte, er schien immer langsamer zu werden. Wenn Blaise endlich wiederkam, lehnte Draco direkt hinter der Wohnungstür an der Flurwand. „Ich bin wieder da“, pflegte Blaise dann zu sagen, worauf Draco dann „Gut“ antwortete.

Doch auch solche Tage gingen zu Ende und sie legten sich zusammen schlafen. Es war nicht mehr Blaise' Bett, es war *ihr* Bett.

~*~

Draco saß auf dem Sofa und sah den Staubkörnern zu, die im Sonnenlicht tanzten. Er folgte einzelnen Staubkörnern mit seinem Blick, dann sah er auf ihre Bewegungen als Einheit von etwas, wie sie sich durch den Raum bewegten. Die Sonne schien hell durch das Dachfenster. Ihr Licht war grell, nahezu beißend.

Auf dem Fußboden zeichnete sich unter dem Fenster ein rechteckiger heller Sonnenfleck. Draco stand auf und setzte sich mitten in diesem Rechteck auf den Dielenboden. Sofort spürte er die Wärme der Sonnenstrahlen auf seinem Gesicht. Ein Gefühl, wie er es lange nicht verspürt hatte.

Draco legte sich zurück und schloss die Augen. Er spürte die Dielen in seinem Rücken und das Prickeln der Sonne auf seiner Haut. Ihm wurde klar, dass er den Sonnenschein schmerzlich vermisst hatte. Er zog sich sein Hemd über den Kopf und ließ auch seine Brust und seinen Bauch von der Sonne wärmen.

Seine Gedanken glitten zu den Tagen, die er im Garten des Manors verbracht hatte. Auch dort hatte die Sonne so warm geschienen. Doch der Moment war nicht für schwermütige Gedanken geeignet und so zogen Dracos Gedanken weiter.

Irgendwann spürte er, wie Blaise sich neben ihn legte. Draco rückte ein wenig, damit auch Blaise etwas von der Sonne spüren konnte. Er öffnete seine Augen nicht, doch ein Lächeln hatte sich auf seinen Lippen gebildet. Blaise tastete nach seiner Hand und drückte sie leicht, als er sie gefunden hatte. Draco drückte zurück.

~*~

Später an diesem Tag hatte Draco das Hemd wieder angezogen. Blaise musterte ihn: „Wie lange möchtest du eigentlich noch in meinen Klamotten rumlaufen?“

Draco blickte an sich herunter. Das Hemd, das er anhatte, gehörte Blaise. Die Boxershorts ebenfalls. Und mehr trug Draco nicht. Warum auch? An den meisten Tagen war auch Blaise so gekleidet.

Vorsichtig blickte er Blaise an: „Du hast gesagt, es wäre in Ordnung, wenn ich mir Sachen aus deinem Schrank nehme.“

Die Kleidung, die Draco am Leib getragen hatte, als er in jener Nacht zu Blaise kam, war alles, was das Feuer verschont hatte. Blaise hatte sie in seine Waschmaschine gesteckt und der Rauchgeruch war rausgewaschen worden, doch Draco hatte diese Sachen nicht ein Mal angerührt.

„Das meine ich doch gar nicht“, erklärt Blaise. „Du darfst dich soviel an meinem Schrank bedienen, wie du willst. Aber glaubst du nicht, dass du mal eigene Sachen brauchst?“

Er sah Draco in die Augen: „Was hältst du davon, wenn wir dir was einkaufen gingen?“

Draco schüttelte den Kopf. „Wieso? So passt es doch.“

Blaise guckte zweifelnd.

„Na gut“, erklärte Draco, „die Kleidung passt mir vielleicht nicht ganz so gut, weil du ein breiteres Kreuz hast ... Aber ich brauche doch gar keine Kleidung. Ich verlasse die Wohnung doch sowieso nicht.“

Blaise sah ihn lange an. Und Draco war klar, dass es hier gerade nicht um Klamotten ging.

„Glaubst du nicht“, fragte Blaise dann, „dass du die Wohnung *irgendwann* mal verlassen willst?“

Draco schüttelte nach einigem Überlegen bedächtig den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht“, antwortete er langsam.

An dieser Stelle ließ Blaise das Thema fallen.

~*~

Eines Abends, als Blaise in der Küche herumwerkelt, saß Draco auf dem Sofa und war damit beschäftigt,

nichts zu tun. Doch da wurde sein Blick von etwas gefangengenommen und er spürte mit einem Mal Erinnerungen in sich aufsteigen.

Langsam stand er auf und ging dann ruhigen Schrittes auf das Bücherregal zu. Dort standen Bücher verschiedenster Art. Die meisten waren nicht in Leder gebunden, sondern in bedruckter Pappe und die Buchrücken waren viel farbenfroher als das, was Draco vorher gekannt hatte. Seine Assoziation zu Büchern waren noch immer die schier endlosen Reihen dunkelbrauner lederner Bücher in hohen Regalen, so wie es sie in Hogwarts und im Manor gegeben hatte.

Doch hier ging es nicht um Bücher. Zwischen den Büchern steckten zwei Zauberstäbe, die Draco nun anstarrte. Es waren Blaise' und sein eigener.

Blaise hatte sie dort verstaut, sie brauchten sie nicht. Das Apparieren zu Blaise war der letzte Zauber gewesen, den Draco ausgeführt hatte. Erstaunt stellte er fest, wie lange das her war. Er hatte sich nicht entschlossen, das Zaubern aufzugeben, er hatte es schlichtweg nicht mehr gebraucht. Blaise hatte schon vorher aufgehört, wurde Draco klar. Er lebte in einer Wohnung, die wie für Muggel eingerichtet war und hatte der magischen Welt schon einige Zeit vor Draco den Rücken gekehrt.

Draco hörte Schritte und das Knatschen einiger Dielen. Dann spürte er Blaise' Anwesenheit in seinem Rücken. Blaise berührte ihn nicht, doch Draco war sicher, dass er sehr dicht hinter ihm stand und ihm über die Schulter blickte. Draco blieb still stehen.

„Vermisst du es?“, wollte Blaise leise wissen.

Draco wusste, dass Blaise mit „es“ nicht nur das Zaubern meinte. Stumm schüttelte er den Kopf, nur um kurz darauf hilflos mit den Schultern zu zucken. Dann nickte er. „Natürlich.“

Er drehte sich um.

„Aber so, wie es ist, ist es doch auch nicht schlecht, oder?“

Nach Bestätigung suchend blickte er in Blaise' Augen.

„Nein“, nickte Blaise, „das ist es sicherlich nicht.“

~*~

Teil 4: Epilog - Nichts ist für immer

@Raia: Hallo du, ganz lieben Dank für dein Review. Ich bin ehrlich schwer beeindruckt. Und es freut mich sehr, dass dir diese Geschichten so gut gefallen.

Und es ist schön, dass mir geglückt ist, was ich im letzten Kapitel versucht hab. Routine zu beschreiben, fällt schwer, weil einem schnell alles langweilig vorkommt. Dabei sagt Routine unendlich viel aus. Schön, dass du findest, dass ich das gut zu Papier gebracht hab.

Und mach dir keine Sorgen, ich mag geschädigte Charaktere auch. Ich hab mich auch schon gefragt, ob das eigentlich so gesund ist ...

Kaputte Charaktere sind auf alle Fälle interessant und H/C ist vermutlich nicht ohne Grund so populär. :) Noch mal lieben Dank!

@Summersky: Lieben Dank auch an dich. Schön, dass du es magst. Natürlich hast du Recht, in dieser Geschichte leidet Draco wohl mehr als Blaise. Allerdings schreibe ich Dracos POV, er kann nicht in Blaise hineinsehen. Und ich glaube, dass Blaise die Rolle, die er hat, auch braucht. Nicht nur das Gefühl gehalten zu werden ist wichtig, ebenso das Gefühl einem anderen Halt zu geben.

Und hier ist der Epilog, ich hoffe, er gefällt dir, trotz der „krassen“ Überschrift ;)

Lieben Gruß, waterloo

@Bella: Hallo Bella, lieben Dank für dein Review. „Bittersüß“ ist ein schönes Wort. Ich glaube es ist das, wie ich versuche meine Draco-Blaise-Geschichten sein zu lassen. Im Leben ist eben nicht alles süß, ganz im Gegenteil, das ist es in den seltensten Fällen und dann auch nicht in „Reinform“ und schon gar nicht auf Dauer ... Aber ich mag Lichtblicke, anders wären Geschichten ja auch nicht zu ertragen :)

Und ja, ich mag auch mit Draco rumheulen ...

Liebe Grüße!

Teil 4:

Epilog: Nichts ist für immer

Es war ein regnerischer Abend, als Draco eine Erkenntnis kam. Sie waren bereits im Bett, Dracos Kopf ruhte auf Blaise' Brust und der Regen prasselte gegen das Dachfenster.

Es war der Abend, an dem Draco feststellte, dass die Dinge gut geworden waren. Er war zwar kein besonders fröhlicher Mensch, aber vielleicht musste man gar nicht fröhlich sein, um glücklich zu werden.

Vielleicht reichte es ja aus, ein Zuhause zu haben. Die Außenseite von einem Bett zu haben, das für zwei Menschen eventuell etwas zu schmal war. Einen lilafarbenen Becher zu haben, der im Küchenschrank ganz vorn direkt neben einem schwarzen stand. Und er hatte Blaise. Das war das Wichtigste. Er war nicht allein. Blaise war bei ihm.

Draco schmiegte sich noch etwas näher an den warmen Körper neben ihm und seufzte zufrieden.

„Kann es so nicht für immer bleiben?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Nein.“

Blaise' Antwort ließ Draco erschrocken auffahren.

Blaise fasste ihn bei der Schulter und zog ihn wieder zu sich herunter, wo er Dracos Kopf sacht an seine Schulter drückte. Dann begann er, mit seinen Fingerspitzen durch Dracos Haar zu fahren.

„Nichts ist für immer, Draco“, erklärte er dann mit ruhiger Stimme. „Die meisten Dinge enden früher oder später.“

Draco ahnte zwar, dass Blaise vermutlich auf irgendeine Art und Weise Recht hatte, aber er konnte diese Antwort unmöglich gelten lassen.

Er machte sich los und blickte auf Blaise hinab, der noch immer in den Kissen lag und ihn ruhig ansah.

„Aber *wir* können doch für immer zusammen bleiben?“

Draco konnte die Verzweiflung in seiner Stimme selbst hören.

Unruhig sah er in Blaise' Gesicht und suchte dort nach einer Antwort. Aber da war nichts. Draco spürte die Verzweiflung in sich übermächtig werden. Blaise brauchte doch nur „ja“ zu sagen oder zu nicken. Aber er tat es nicht.

Stattdessen setzte nun auch er sich auf, sodass er auf einer Augenhöhe mit Draco war.

„Hör mal, Draco“, begann er, doch Draco wollte nicht hören.

Er sprang aus dem Bett und verließ fluchtartig das Zimmer. Kopflos lief er im Flur zweimal auf und ab, bevor er schließlich in der Küche verschwand.

Ihm schien der passende Moment für einen Kakao zu sein.

Inzwischen konnte er genau so gut Kakao kochen wie Blaise. Er zog einen Topf aus dem Schrank und drehte den Gasherd auf. Dann die Milch in den Topf und den Topf auf die Flamme. Nicht zu heiß. Draco griff sich einen Schneebesen und rührte die Milch beim Erwärmen um. Dann das Kakaopulver und den Zucker in die schon warme Milch, damit es sich besser auflöste. Etwas mehr Zucker als Kakaopulver. Wieder rührte Draco um. Wenn er schnell genug rührte, konnte er den Grund des Topfes sehen. Die beiden Becher aus dem Schrank. Den schwarzen und den lilafarbenen. Der Kakao war heiß. Gas abdrehen.

Draco rührte ein letztes Mal um, dann griff er die beiden Henkel des Topfes und wandte sich den beiden Bechern zu.

Da sah er Blaise im Türrahmen stehen, ruhig wie immer, die Arme verschränkt, wie er ihn beobachtete. Draco hatte ihn nicht bemerkt und erschrak nun furchtbar.

Der Topf entglitt ihm und der heiße Kakao ergoss sich über seine Hand.

Vor Schmerz schrie er auf und umklammerte sein Handgelenk.

Er sah Blaise ruhigen Schrittes auf ihn zukommen. Blaise fasste ihn bei den Schultern und schob ihn zum Waschbecken. Dann griff er stumm nach Dracos Handgelenk und hielt die verbrannte Hand unter kaltes Wasser. Dort hielt er sie fest. Solange, bis Draco glaubte, seine Hand nicht mehr spüren zu können. Der Schmerz war weg. Oder zumindest betäubt.

Draco bemerkte, dass Blaise seine Hand ebenso lange unter das eiskalte Wasser gehalten hatte wie er selbst, doch er kam nicht dazu, weiter darüber nachzudenken. Blaise schob ihn nun von der Pfütze am Boden weg.

Draco saß auf der Fensterbank und saß dabei zu, wie Blaise die Kakaopfütze aufwischte. Er fühlte sich wie ein kleines Kind.

Als der Boden sauber war und die Küche wieder aussah wie zuvor, blieb Blaise in der Tür stehen und sah ihn an. Draco rutschte von der Fensterbank herunter.

Noch immer hatten sie kein Wort miteinander gewechselt.

Draco erwiderte Blaise' Blick.

„Ich möchte aber, dass wir für immer zusammen bleiben.“

Seine Stimme war ruhig und nicht länger von Verzweiflung verzerrt.

Blaise lächelte ihn liebevoll an und streckte ihm seine Hand entgegen.

„Komm wieder ins Bett, Draco.“

~Ende~

A./N.: Ich hoffe, dieses Ende hat euch gefallen ... Über Reviews freue ich mich sehr. Und wenn ihr konstruktive Kritik für mich habt, nur her damit, anders kann ich mich schließlich nicht verbessern ;)

An dieser Stelle auch noch mal ganz lieben Dank an Raia, Bella und SummerSky, die diese Geschichte begleitet haben, eure Reviews sind wundervoll. Ein weiterer Dank geht an meine Beta Cho17.

*Auf Wiederlesen und einen lieben Gruß an euch!
waterloo*